

Leitbild

Sozialstation St. Raphael e.V.

Entwicklung und Bedeutung der Sozialstation früher und heute:

Früher arbeiteten auf unserer Sozialstation meistens Ordensschwestern und ehrenamtliche Helfer sowie ungelernte Kräfte.

Die Krankheitsbilder der zu Pflegenden waren deutlich anders als heute; überwiegend waren die Patienten zu betreuen, die Pflege war eher leicht, weil schwerkranke Patienten länger im Krankenhaus blieben. Die Angehörigen hatten mehr Zeit als heute zur Mithilfe in der Pflege.

Die Finanzierung der Arbeit erfolgte über Spenden und Mitgliedsbeiträge sowie durch die Erstattung der Krankenkassen. Kirchliche und politische Gemeinden leisteten ebenso Zuschüsse wie das Land und der Kreis.

Heute arbeiten auf unserer Station überwiegend Fachkräfte. Die Anforderungen an die Pflege und von den zu Pflegenden an uns sind höher geworden. Viele Pflegefälle sind zu versorgen, die viel Zeit in Anspruch nehmen. Viele kranke Menschen werden heute sehr schnell aus dem Krankenhaus entlassen und brauchen noch für einige Zeit eine professionelle Hilfe zu Hause. Wir führen zum Teil medizinische Versorgung weiter (z.B. Anus praeter-Versorgung). Die Finanzierung der Arbeit erfolgt heute meist über die Krankenkasse und die Pflegeversicherung.

Im Gegensatz zu früher sind die Angehörigen heute oft berufstätig oder sie wohnen nicht mehr mit dem zu Pflegenden zusammen und können deshalb in der Pflege nicht in dem Maß mithelfen, in dem sie es selbst wollen.

Auch in unserem Raum gibt es immer weniger Großfamilien, die Zahl der Singlehaushalte nimmt zu.

Sozialstationen sind heute ein unverzichtbarer Bestandteil der ambulanten Dienste.

Christlicher Grundauftrag der Sozialstation:

Das Handeln unserer Sozialstation ist auf eine pflegerische und betreuende Hilfestellung ausgerichtet, die den ganzen Menschen in seiner oft nur schwer und nie vollständig zu erfassenden Vielfalt im Blick hat. Diese Hilfe wird dann zu einer wahrhaft christlichen Begleitung durch die Bereitschaft der Mitarbeiter/Innen, sich dem Menschen zuzuwenden, ihn anzunehmen mit seinen Gefühlen der Hilflosigkeit, der Angst und in seinem Leiden, ihn in seinem Leben zu begleiten bis hin zu einem menschenwürdigen Sterben.

Karitatives Arbeiten heißt dann (beispielsweise): „Gemeinsam Last tragen, gemeinsam einen Weg gehen“. „Der Hilfebedarf des Suchenden ist erstes Gebot“. Können wir die Arbeit nicht abdecken, vermitteln wir ihnen einen entsprechenden Anbieter.

Aus diesem christlichen Grundauftrag leiten wir den Anspruch der ganzheitlichen Pflege als umfangreiches Hilfsangebot ab, d. h. professionelles pflegerisches Arbeiten im Team an und mit den Hilfebedürftigen, bei ihnen zu Hause und bei uns in der Tagespflege-Einrichtung nach qualitativ fundierten, wissenschaftlichen Erkenntnissen. Dabei basiert die fachlich-qualifizierte Pflege auf unserem Pflegeverständnis, das sich an den Anforderungen der Pflegeprozesse orientiert. Darüber hinaus empfinden wir die Fürsorge und Betreuung des Menschen, die Begleitung, wenn nötig rund um die Uhr, als unsere grundsätzliche Aufgabenstellung mit dem Ziel, dass sich sowohl Hilfsbedürftige als auch Angehörige auf unsere verbindliche Betreuung stützen können.

Wer sind wir und was sind unsere Aufgaben?

Wer sind wir?

Die Sozialstation St. Raphael e.V. ist ein eingetragener Verein. Er wird von den umliegenden Kirchengemeinden und den politischen Gemeinden unseres Einzugsgebietes unterstützt.

Wir sind Krankenschwestern, Altenpfleger/Innen und hauswirtschaftliche Betreuer/Innen, Verwaltungsmitarbeiter/Innen, ehrenamtliche Mitarbeiter/Innen und

Fahrer die sich in den Dienst der Sozialstation stellen. Zu unserem Team gehören auch Dorfhelferinnen.

Unsere Sozialstation ist in die Struktur der verbandlich organisierten Caritas auf diözesaner Ebene eingebunden. Dies zeigt sich auch in ihrer satzungsmäßigen Mitgliedschaft beim örtlichen Orts-Caritasverband, dem Diözesan-Caritasverband Freiburg und der Arbeitsgemeinschaft katholischer Sozialstationen. Die Partnerschaft zu den Orts-Caritasverbänden äußert sich durch gegenseitige Information und Beratung; zudem nehmen die Orts-Caritasverbände gegenüber den Sozialstationen einen Koordinierungs- und Vertretungsauftrag im Sinne der Dienstfunktion wahr.

Wer wird von uns versorgt ?

Wir betreuen kranke, alte, hilfs- und pflegebedürftige Menschen sowie Familien in Not - unabhängig von Konfession, Weltanschauung und Nationalität.

Bei uns steht der Mensch mit seinen Problemen und Bedürfnissen im Mittelpunkt. Wir gehen auf seine Wünsche und Bedürfnisse ein, achten ihn als Mensch und Kunde/Patient/Klient/Gast.

Was sind unsere Aufgaben?

Behandlungspflege - Grundpflege - Hauswirtschaftliche Versorgung - Beratung und Begleitung - Tagespflege - Vermittlung anderer Dienste - Familienpflege/Dorfhilfe - Verleih von Pflegehilfsmitteln.

Durch was zeichnen wir uns aus?

Wir versuchen den Vorstellungen des Patienten und der Angehörigen gerecht zu werden.

Wir gestalten unseren Dienstplan so, dass wir pünktlich sein können.

Wir machen interne und externe Fortbildungen.

Wir sind über alle Patienten gut informiert (durch regelmäßige Dienstgespräche).

Wir sind verschwiegen.

Wir gehen auf die Biographie jedes einzelnen ein.

Wir orientieren uns an den Grundsätzen der Pflegeversicherung, zum Wohle der Patienten.

Wir helfen auch unabhängig von Kassenleistungen.

Der Hilfesuchende als Mittelpunkt

Der Hilfesuchende ist für uns der Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir achten ihn als Mensch und als Patient. Auch die Angehörigen sind wichtig für uns: Wir nehmen ihre Bedürfnisse und Möglichkeiten wahr und stimmen uns mit ihnen ab.

Die Förderung und Erhaltung möglicher Fähigkeiten ist uns ein wichtiges Ziel in der Pflege. Deshalb achten wir in unserer Arbeit darauf, dass Patienten alles selbst machen, was ihnen noch möglich ist. Wir erhalten damit ihre Eigenständigkeit und verhindern das Gefühl der Hilflosigkeit. Um das zu erreichen, versetzen wir uns immer wieder in die Situation des Patienten und fragen uns: Was würde ich an seiner Stelle wünschen? Wir respektieren die Person und die Lebensgeschichte unserer Patienten.

Wir unterstützen den Patienten, dass er so lange wie möglich selbständig sein kann. Wir wollen auf diese Weise Krankenhaus- und Heimaufenthalte verhindern. Deshalb bieten wir Hilfe zur Selbsthilfe an. Wo ergänzende Hilfen notwendig sind, vermitteln oder beraten wir: z. B. Essen auf Rädern, technische Hilfsmittel, stellen Kontakt zu Besuchs- oder Hospizdienst her.

Unsere älteren Patienten haben einen oder sogar zwei Kriege, Inflation und Wiederaufbau miterlebt. In ihrer Erziehung sind sie durch andere Werte und durch andere Moralvorstellungen geprägt als wir jüngeren. Wir achten ihre Person, ihre Grenzen und Wertvorstellungen.

Wir beziehen das soziale Umfeld des Patienten in unsere Arbeit mit ein. Wir achten auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen uns, dem Patienten, dem Gast und seinen Angehörigen.

Zusammenarbeit innerhalb der Sozialstation

Fachliche Arbeit, Aufbau, Organisationsstruktur und Führungsstil unserer Sozialstation leiten sich vom christlichen Menschenbild ab und sind begründet in dem Verständnis von

der Einmaligkeit und Würde eines jeden Menschen und in der solidarischen Verbundenheit mit ihm. Christliche Werte spiegeln sich in unseren Ziel- und Aufgabenstellungen wider und bestimmen unsere Bemühungen um eine gute Zusammenarbeit.

Vorgesetzte nehmen die Fürsorgepflicht für ihre Mitarbeiter/Innen ernst, fördern, unterstützen und regen sie zu konstruktiver Zusammenarbeit und zu Verbesserungsvorschlägen an. Wesentliche Ziele der Führung sind die Integration und Ausbildung neuer Mitarbeiter/Innen, das Angebot zielgerichteter Fort- und Weiterbildung für alle und die Förderung der Teamarbeit. Das Ziel ist eine harmonische Kooperation aller Bereiche, darüber hinaus eine persönliche Zufriedenheit der Mitarbeiter/Innen bei der Aufgabenerfüllung.

Unsere Mitarbeiter/Innen identifizieren sich mit der Einrichtung und ihren Aufgaben. Sie verstehen sich als Team und sind bereit, Verantwortung zu übernehmen und leistungsgerecht zu arbeiten. Bei Problemen erhalten sie Hilfestellung. Ebenso wie Vorgesetzte ihre Mitarbeiter/Innen informieren, unterrichten auch diese ihre Vorgesetzte über den Stand ihrer Arbeit, darüber hinaus geben sie Informationen auch an Kolleginnen in ihren und anderen Arbeitsbereichen weiter, soweit dies für die Gewährleistung eines reibungslosen Arbeitsablaufes erforderlich ist.

Unsere Mitarbeiter/Innen bemühen sich um eine kontinuierliche Verbesserung und Weiterentwicklung der Arbeit durch Vorschläge und konstruktive Kritik. Bei den dabei geplanten Veränderungen werden die unmittelbar Betroffenen gleichzeitig in den Entscheidungsprozeß einbezogen. Mit den Betroffenen findet nach einer angemessenen Zeit über die getroffene Entscheidung eine Auswertung der Erfahrungen statt, um Schwachpunkte und Defizite der Neuerung zu erkennen und zu beseitigen. Einen besonderen Wert legen wir auf eine gezielte Einarbeitung, für die ein Einführungskonzept besteht; mit jeder/m Mitarbeiter/In wird diese Phase ausgewertet. Innerhalb der Sozialstation sorgen wir in unserem Team für Offenheit, Flexibilität und ein gutes Klima untereinander.

Wir bemühen uns um gute Kontakte zu den Ärzten, Krankenhäusern und Altenheimen. Die Pflegedienstleitung achtet auf das gute Verhältnis von Patient - Pflegeteam und Angehörigen. Wir nehmen auf Wunsch Kontakt auf mit den Seelsorgern zur Betreuung

der Patienten. Wir pflegen den Kontakt mit den hauswirtschaftlichen Hilfen sowie mit den Dorfhelferinnen.